

1188

PREDIGT ÜBER HOSEA 5,15 - 6,3

DES BEZIRKS-EVANGELISTEN FÜR POLEN
DR. FLEGEL

BERLIN-WEDDING, 1902

PREDIGT ÜBER HOSEA 5,15 - 6,3

Bezirks-Evangelisten für Polen
Dr. Flegel
Berlin-Wedding 1902

„Ich will, sagt der HErr, wiederum an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen und mein Angesicht suchen!“

Hosea 5,15 - 6,3

Unsere gegenwärtige Lage, in der wir uns als Erstlinge befinden, ist nicht ein bloßes Ereignis, nicht bloß eine Zulassung von Gottes Seite, sondern es heißt: bis sie ihre Schuld erkennen! Mit diesen Worten wird uns nahegelegt, dass die gegenwärtige Lage, in der wir uns befinden, unsere Schuld ist und darum alles so kommen musste, wie es gekommen ist. Gottes Augen sehen in unserer gegenwärtigen dürftigen Lage eine Schuld unsererseits. Wir haben es verschuldet, dass es uns übel geht, und wir werden so lange in der gegenwärtigen dürftigen Lage bleiben, um mit den Worten des Propheten zu reden: bis wir unsere Schuld erkennen, das heißt, wenn wir einsehen, Buße tun, umkehren und Sein Angesicht wieder suchen. Zwar sind wir angeleitet worden in den ersten

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S9611

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Tagen des Monats Juli - angeleitet worden - eine tiefgehende, tiefgreifende Buße als Diener und Gemeinde vor Gott zu bringen, wodurch wir unsere Schuld hinreichend erkannt und bekannt haben. Aber durch jene Bußdienste im Juli (1902) sind wir doch nur angeleitet worden. Mit solchen Diensten ist es ähnlich, wie der Apostel sagt, in Beziehung auf die heilige Taufe: ich sterbe täglich! Wir alle sind in der Taufe gestorben, aber damit ist nicht gesagt, dass es nun genug ist, sondern Paulus sagt: Nachdem ich einmal gestorben bin, sterbe ich nun täglich!

Nachdem wir einmal mit jenem Tage der Buße angeleitet worden sind zur Buße, sollen wir darin täglich bleiben, bis Gott uns aus dieser Lage befreit. Wir wollen uns nicht der Meinung hingeben, wir hätten nun genug, sondern wir sind dadurch nur angeleitet worden, in welchem Geist tiefster Erniedrigung und Demütigung wir uns von nun an täglich und stündlich zu beugen haben, bis es dem HErrn gefallen wird, uns daraus zu erlösen und zu erretten. Möchten wir doch durch die Einwirkung des Heiligen Geistes die ganze große Schuld unsererseits erkennen. Man kann ja jede Lage beschönigen, man kann Dinge, die einem unbequem sind, vertuschen und bemänteln, aber man kann auch an seine Brust schlagen und seine Schuld erkennen und sagen: „Ich bin schuld“. Und

Gott recht geben und sagen: „Gott sei mir Sünder gnädig“.

Unsere Dienste, unsere Gottesdienste, deren wir viele verloren haben, sind Opferdienste gewesen. Ich denke an das Speisopfer, an das Brandopfer, an das Trankopfer. Das Brandopfer ist noch da, unsere kurzen Morgen- und Abenddienste sind das Brandopfer; aber die anderen Opfer - wo ist zum Beispiel das Rauchopfer? Da erinnern wir uns zum Beispiel an die Worte des Propheten Jesaja im 1. Kap. 11-13: „So spricht der HErr: Was soll mir die Menge eurer Opfer, wenn ihr kommt zu erscheinen vor mir, wer fordert solches von euren Händen, dass ihr auf meine Vorhöfe tretet? Bringt nicht mehr Speisopfer so vergeblich. Das Rauchopfer ist mir ein Gräuel!“ Ob auch unser Räuchwerk Ihm ein Gräuel gewesen ist? Ja, das Räuchwerk ist nur ein Gräuel!

Wir haben früher solche Stellen auf die Juden bezogen, auf unsere Brüder, auf wer weiß wen, bloß nicht auf uns! Das Räuchwerk ist mir ein Gräuel. „Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, so verberge ich doch meine Augen vor euch, und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Blut!“ Sind denn unsere Hände voll Blut? Haben wir denn jemand totgeschlagen? Wer seinen Bruder hasst, der ist ein Totschläger! Hass,

Lieblosigkeit, Neid, Gehässigkeit, einander nicht leiden können, grollen, grimmig, zürnen, aufgebracht sein, sich nicht besehen und nicht riechen können, das ist Blut. Gehässigkeit! Wer seinen Bruder hasst, an dessen Fingern klebt Blut. Wir müssen nicht sagen: Das bezieht sich auf die großen Kirchenparteien, aber wir sind zur Einigkeit zurückgekehrt. Denken wir doch an uns, wenn wir in die Gemeinde hineinsehen, in unsere Familien hineinsehen, wie oft kommt's, dass Mann und Frau sich um 1/2 10 Uhr zanken und sich nicht ansehen können, dann geht's in die Kirche, zur Kommunion und wenn sie nach Hause kommen, geht der Lärm wieder los.

Wir müssen das nicht auf andere beziehen sondern fragen, wie steht's bei uns Gemeindegliedern, unter uns Dienern? Da müssen wir freilich viel Lieblosigkeit beklagen, Gehässigkeit; da mag manchmal Blut an unsern Fingern kleben. Geben wir Gott nur recht, sehen wir es nur ein, und lernen wir Buße tun. Aber so soll es nicht bleiben, nachdem Gott uns durch den Geist des Propheten dies gesagt hat. Da lesen wir Jes. 1, Vers 16 u. 17: „Waschet, reiniget euch, tut euer böses Wesen von meinen Augen, lasst ab vom Bösen; lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helft dem Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht und führet der Witwen Sache. So kommt dann und lasst uns miteinander rechten, spricht der HErr.

Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Scharlach so dunkel, so soll sie doch wie Wolle werden.“ Gott, der HErr, spricht: Wir wollen miteinander rechten! Wenn wir mit Gott rechten wollten, wer würde den kürzeren ziehen? Aber der HErr tritt dazwischen, der HErr wird unsere Sache verfechten, vertreten, wenn wir nur Buße tun und uns schämen, wenn wir nur betrübt und traurig sind, dass es so ist, so ist uns geholfen.

Wir brauchen die Schuld, die wir auf uns geladen haben, groß oder klein, nicht zu bezahlen. Die Schuld ist ja bezahlt; und eine Ware, die bezahlt ist, braucht man nicht zweimal zu bezahlen. Jesus hat deine und meine Schuld bezahlt, und sie ist bezahlt. Und so wir unsere Sünde bekennen, ist sie bezahlt; wir haben keine Strafe. So wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, dass Er uns die Sünde vergibt, denn Jesus ist bestraft und um Jesu willen wird uns Gott nicht mehr züchtigen. Wenn wir in eine solche Lage hineinkommen, so sollen uns solche Verhältnisse zur Buße führen, zum Einsehen und Bereuen, damit Gott uns auf Grund des Blutes Christi vergeben kann. Die Vergebung der Sünde ist da, und in Gnaden soll sie jedem, der sie sucht, zuteil werden. Gott will sich zu uns wenden in Seiner Gnade - voll und

ganz und gewiss. Nur nicht ängstlich werden, nur nicht trostlos werden.

Im 14. Vers des 102. Psalms heißt es: „Du wollest Dich aufmachen und über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, dass Du ihr gnädig seist, und die Stunde ist gekommen.“ Das ist gerade unsere Zeit, in der wir leben, wo Gott schenken, gnädig sein wird, wo die Stunde gekommen ist, da Er uns die allergrößte Gnade zuteil werden lässt, wo Er sich über Zion, wie es im Staube liegt, erbarmen wird und aufheben über aller Himmel Himmel, aber in Reue und Buße. Im 5. Vers desselben Psalms heißt es: „Mein Herz ist geschlagen und verdorret wie Gras, dass ich auch vergesse, mein Brot zu essen.“ War es nicht an jenem Sonntag zwischen dem 8. und 14. Juli 1902, als wir die heilige Eucharistie nicht feierten, sondern vergaßen das Brot des Lebens zu essen? Wenn Gott uns dennoch sonntäglich wieder die Eucharistie schenkt, so sollte unsere Stimmung sein, dass wir aller dieser Dinge nicht wert sind. Im 10. Vers heißt es: „Ich esse Asche wie Brot und mische meinen Trank mit Weinen.“ Möchten wir das nicht nur im Fröhlichsein auf uns beziehen. Wollen wir das immer bloß auf unsere Brüder beziehen? Wenn wir Erstlinge sein wollen, wenn wir die Ersten sind, dann nicht bloß im Jauchzen und Freuen, sondern auch im Dulden und Tragen.

Wir haben die Ersten sein wollen, die erhöht sein wollen, dann müssen wir auch die Ersten sein, die in die tiefsten Tiefen der Demut hinabsteigen, wie es der HErr Jesus getan hat. Fühlen wir denn etwas von solchen Dingen: „Ich esse Asche wie Brot und mische meinen Trank mit Weinen?“ Fühlen wir etwas von der Betrübnis? Ist unser Herz offen für die Betrübnis Jesu, von der uns so viel gesagt wird in den Rekords, in den Worten der Weissagung? In der Myrrhe, von der Betrübnis, dafür, dass wir fehlgeschlagen sind, dass Er das Amt der Apostel hat wegnehmen müssen? Solche Gefühle, solche Zerschlagenheit und Betrübnis kann man sich nicht machen und dann sagen: Nun will ich mal recht betrübt sein; das geht nicht. Der HErr sagt von dem Heiland Gottes: Ich will euch einen anderen Tröster geben, der wird mich verklären, von dem Meinen wird Er es nehmen und euch überbringen.

Nur der Heiland Gottes kann in unseren Herzen solche Betrübnis wirken. Wir müssen uns nicht hinaufschrauben und das künstlich machen wollen, sondern wenn man frische Luft haben will, macht man das Fenster auf. Da kann man nicht auf Stelzen einherschreiten, und so müssen wir unser Herz öffnen und sagen: Hier liege ich mit zerschlagenem Herzen. Wirke Du solche Zerschlagenheit; ich soll betrübt sein, und ich fühle nichts; wirke Du durch den Hei-

land Gottes solche Zerschlagenheit und Betrübniß. Du hast gesagt, Du wirst den Heiland Gottes senden. Wirke Du das Bild Jesu, verkläre Du Ihn in mir, nicht in der Herrlichkeit, sondern wie Er am Kreuze hing und das Blut aus Seinen Nägelmalen floss. Verkläre Du Ihn so in meinem Herzen, dass ich so Ihn fühle. Das kann der Heiland Gottes, und das tut Er bei denen, die ein offenes Herz haben für die Wirkung des Heiligen Geistes.

Im 11. Vers desselben Psalms heißt es: „Vor Deinem Unwillen und Zorn, dass Du mich aufgehoben und zu Boden geworfen hast.“ Ist es nicht, als wenn das Wort für uns geschrieben wäre? Er hat uns aufgehoben. Da waren wir an der Stufe des Heiligtums, darauf standen wir, und Er hat uns aufgehoben und zu Boden geworfen auf die Stufe, wo wir jetzt stehen, die unterste Stufe. Warum denn? Weil's Ihm so gefiel? Ach, weil's unsere Schuld war. Ist denn diese Erkenntnis bei uns? Ist in unseren Herzen wirklich Schmerz darüber vorhanden? Darum verlangt Gott auch immer ein zerschlagenes Herz. Die Schrift redet von einem zerschlagenen Herzen, denn wenn ein Haus oder eine Flasche verschlossen ist, dann kann nichts hinein und nichts heraus. Wir sollen ein zerschlagenes, offenes Herz haben und darum redet der Apostel zu uns, damit das Herz offen ist und die Wirkung des Heiligen Geistes hinein kann.

Im 1. Johannes 2,20 ist von der Salbung geredet und gesagt, dass die Salbung uns alles lehren wird, nicht die Predigt! Die Predigt leitet uns an, das Lernen geschieht durch die Salbung, durch den Heiligen Geist in uns. Aber die Salbung muss nicht ein stehendes Gewässer sein, sondern wir müssen, wenn der Heilige Geist das wirken soll, in der beständigen Verbindung mit unserem Gott stehen, in der Gemeinschaft, in der Liebe zu allen Brüdern, sonst kann der Herr das nicht wirken. Die Amtsgnade, die der Engel und Priester und Diakon hat, muss eine täglich fortwährend fließende sein. Man kann nicht sagen: Ich bin jetzt König und Priester, und nun ist's gut. Der Apostel sagt: Ich sterbe täglich! Stehende Gewässer werden stinkend, nur frisch fließende sind stärkend und erquickend. Darum muss die Gnade der Versiegelung und Salbung jeden Tag frisch fließen im vollen Bewusstsein der Einheit untereinander, und so wird uns die Salbung alles lehren.

Im Psalm 123,2 heißt es: „Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frau, also sehen unsere Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis Er uns gnädig werde.“ So sollen unsere Augen auf den Herrn sehen, bis Er uns gnädig sei. Was sollen wir denn vom Herrn sehen? Seht, ehe Er erhöht wurde, was geschah da? Da sehen wir, wie Er sich hin-

durchrang in Gethsemane, wie Er sich hindurchkämpfte, so dass nicht nur ein bisschen Schweiß Ihm auf der Stirn stand, sondern das Blut drang Ihm durch die Poren hindurch, so rang Er.

So sollen unsere Augen jetzt sehen auf den HErrn, der so kämpfte, bis ein Engel kam und tröstete und stärkte Ihn. So lasst uns ringen, bis Er uns gnädig werde, bis Er uns wieder aufhebe und nie wieder fallen lässt, aufhebe in des Himmels Höhen. Verzage keiner, keinem entfalle der Mut, es ist nicht unser Werk, Gottes Werk ist es, und sollte der große und allmächtige Gott Sein Werk nicht vollenden können? Gewiss mit denen, die sich Ihm hingeben. Wenn unsere Sünde gleich blutrot wäre, soll sie doch schneeweiß werden. So kommt dann und lasst uns miteinander rechten, oder wie wir hörten Hosea 5: „Ich will wieder an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen und mein Angesicht suchen!“ Es soll uns nicht übler ergehen, als es uns jetzt schon geht, was sollte denn daraus werden? Denken wir doch an den verlorenen Sohn; da stand der Vater vor der Tür und wartete auf ihn. Der HErr hat den Himmel verlassen und wartet auf unser aller Rückkehr. Und da, als der Sohn kam, da stand der Vater vor der Tür und wartete auf ihn, er fiel ihm um den Hals und küsste ihn und gab ihm reine Kleider. Wenn wir un-

sere Schuld erkennen, dann fällt auch uns Jesus um den Hals.

So steht Er im Vorhof des Himmels, und da wird Er so lange stehen, bis wir unsere Schuld ganz und gar erkennen und zurückkehren, das heißt, wenn wir unsere Schuld erkannt haben, ein jeder an seinem Platz, Engel, Priester, Mann oder Frau, Gesellen oder Meister, ein jeder in seinem Fach oder in seiner Stellung. Wenn wir uns ganz demütigen und Buße getan haben und den HErrn von ganzem Herzen suchen und gerungen haben, dann wird Er ins Heiligtum zurückkehren und dann wird Er Seinen Dienst, den Er als Hoherpriester verlassen hat, wieder aufnehmen. - Es ist gewiss bis zum Überfluss gesagt worden. -

Offenbarung 8,1 redet von der Stille bei einer halben Stunde im Himmel. Es ist stille, die Fürbitte schweigt, das Zeugnis der Evangelisten schweigt. Es ist stille, Jesus, der Älteste, schweigt, Jesus, der Evangelist, schweigt. Die Stimme Jesu, nach beiden Richtungen, zu Gott dem Vater in den Himmel hinein, und die Stimme Jesu in Sein Volk hinein, nach unten, schweigt. Das Zeugnis Jesu schweigt, das Zeugnis der Sieben, das heißt der Engel, und das Zeugnis der Fünf, der Evangelisten, schweigt. Aber es schweigt nur für eine gewisse Zeit, für eine halbe Stunde, dann wird es wieder lebendig werden.

Es ist auch bekannt, was gesagt ist von den sieben großen Städten: London, Berlin, Paris, Rom, Wien, Bern, Stockholm, dass von diesen Orten die sieben Posaunen geblasen werden. Und wenn die sieben Erzengel Auftrag bekommen werden in diesen sieben Orten, dann, zu dieser Zeit, tritt noch ein anderer Engel hervor in Gemeinschaft zu diesen sieben an den Altar. Offenbarung 8,2-7: „Und ich sah die sieben Engel, die da stehen vor Gott, und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben. Und ein anderer Engel kam und trat an den Altar und hatte ein goldnes Rauchfass; und ihm ward viel Räuchwerk gegeben, dass er es gäbe zum Gebet aller Heiligen auf den goldnen Altar vor dem Stuhl. Und der Rauch des Räuchwerks vom Gebet der Heiligen ging auf von der Hand des Engels vor Gott. Und der Engel nahm das Rauchfass und füllte es mit Feuer vom Altar und schüttete es auf die Erde. Und da geschahen Stimmen und Donner und Blitze und Erdbeben. Und die sieben Engel mit den sieben Posaunen hatten sich gerüstet zu posaunen. Und der erste Engel posaunte.“

Hieraus sehen wir, dass das Blasen der sieben Posaunen, das heißt die Verkündigung der Gerichte, die nachher kommen werden, erst nachher geschieht. Erst tritt noch einmal der Engel mit dem goldnen Rauchfass an den Räucheraltar. Wer dieser Engel auch sein mag, und was es auch bedeuten werde: Für

eine kurze Zeit steigt noch einmal der Weihrauch auf, aber jedes will von Gott erbeten sein. Die Aussendung der Sieben und der Siebzig ist eine Sache, die vor Gott erst muss in der Fürbitte dargebracht werden, ehe sie geschehen kann. Darum wird erst noch einmal der Weihrauch aufsteigen, dann die Sendung der Sieben und der Siebzig vor sich gehen. Der Engel mit dem Rauchfass bringt das Gebet dar, nicht für eine bestimmte Stadt, sondern für alle Heiligen; nicht nur für die Erstlinge oder für eine bestimmte Stadt, sondern für die ganze Kirche. Wer ist der Engel, der die Gebete darbringt für alle Heiligen? Es kann zunächst nur Jesus sein. Er ist der Apostel und Hohepriester, der nach dieser halben Stunde noch einmal das Räuchwerk für alle Heiligen vor Gott, Seinem Vater, darbringen wird.

Seht und wir, als der Herr Jesus im Jahr 1901 mit der Fürbitte im Himmel aufhörte bei Beginn der halben Stunde, wie da auch die Engel auf Erden mit der Fürbitte aufhörten, so ist's doch natürlich, wenn Jesus mit der Fürbitte beginnt, dass dann die Engel mit der Fürbitte auf Erden auch für eine kurze Zeit wieder beginnen werden. Die Fürbitte wird im Himmel und auf Erden noch einmal aufgenommen werden und für ein kurze Zeit noch einmal aufsteigen, und was wirken so viele Gebete? Es wird sich erfüllen, denn diese Bitte hat uns Gott gegeben. Was beten wir

in jedem Gottesdienste? Bringe wieder Deine Apostell!
 O, der Augenblick wird kommen, wo der HErr Seine Apostel wiederbringen wird, das wird sich erfüllen, die Toten in Christo werden aufstehen, aber vorerst werden die Apostel als die ersten auferstehen und als die Auferstandenen werden sie als die Leiter der Kirche wieder fungieren. Und soweit wir belehrt sind, werden sie den Koadjutoren wieder Auftrag geben wie früher, Auftrag geben zu apostolischen Amtshandlungen, die Fürbitte wieder darzubringen. Und während dieser Zeit werden die Koadjutoren die Vollmacht ausüben und den sieben Engeln werden die sieben Posaunen gegeben und die Siebzig ausgesandt. Das ist das Licht, was jetzt so deutlich ausgesprochen wird.

Elias und Elisa gingen eine Zeitlang miteinander. Das Werk des HErrn bedeutet den Elia, die Siebzig bedeutet den Elisa. Die beiden gehen eine Zeitlang miteinander. Aber während sie miteinander gehen und Elias den Elisa belehrt, werden sie plötzlich voneinander geschieden werden, alle Versiegelten und alle, die zu Ihm gehören, alles wird in den Himmel genommen, auch nicht eine Klaue wird dahinten bleiben. Da fuhr Elia im Wetter gen Himmel. Dann beginnt das Zeugnis der Siebzig. Die Siebzig gehen aus und es beginnt das Blasen der sieben Posaunen. Das ist ungefähr das Licht, was wir wissen.

Wir selbst, ein jeder einzelne, sind ein Gefäß der Gnade Gottes, wir sind wie irdene Krüge, zerbrechbar, aber wie im Alten Testament gesehen wird, wie Fackeln, das heißt, gefüllt mit Öl, mit der heiligen Salbung. Wir sind Gefäße, wir werden alle noch einmal gefüllt werden zur Fürbitte. Alle zusammen sind wir das eine Weihrauchfass und der HErr Jesus der große Engel des Bundes, Er wird Sein Volk auf Erden als ein geheiligtes und gereinigtes Gefäß nehmen und zum Vater gen Himmel emporschwingen, dass wir ewig bei Ihm sein werden. Das wird die glorreiche Hingewegnahme sein, und dann werden die sieben Posaunen geblasen werden und die Siebzig ausgesandt. Was das bedeuten wird und die Siebzig bedeuten werden, wir wissen das nicht.

Jetzt ist es wie es Hosea 5,15 heißt: „Ich will“, sagt der HErr, „wiederum an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen und mein Angesicht suchen.“ Jetzt geht's uns noch übel, es sind üble Zustände, in die wir hineingekommen sind; lasst uns das nicht vergessen und verwischen durch schöne Redensarten und Angewöhnungen an diesen Zustand. Hüten wir uns, dass wir nicht sagen wie Laodizea: „Ich bin reich und satt! Gott erweist sich gnädig, Gott sei Dank!“ Das ist die Sprache Laodizeas, über welche der HErr den Stab brechen wird. Wohl uns, wenn wir den HErrn suchen, wenn wir des morgens

frühe Ihn suchen. Wie heißt es Hosea 6,1: „Kommt, wir wollen wieder zum HErrn; denn Er hat uns zerrissen, Er wird uns auch heilen; Er hat uns geschlagen, Er wird uns auch verbinden.“ Ist es nicht so? Hat Er nicht vom Leibe die vornehmsten Glieder abgerissen, konnte ein ärgerer Riss geschehen als dieser, als Gott die Apostel hinwegriss? Wie sollen wir denn nun bereit sein?

In Epheser 4,11 heißt es: „Gott hat etliche zu Aposteln und Propheten gesetzt, das Maß des Alters Christi zu erreichen.“ Wollen wir jetzt sagen: Das steht allerdings da, früher haben wir das geglaubt, jetzt können das die Koadjutoren machen! O nein, nicht ohne Auftrag! Konnte Gott einen schrecklicheren Schlag tun, als uns die Apostel nehmen? Konnten wir einen furchtbareren Schlag kriegen?

Alles andere, aber gerade das, gerade das war der Schlag, der uns treffen konnte.

Wir haben so oft unseren Brüdern erklärt: Gott hat uns Apostel gegeben, kommt, bei uns könnt ihr vollendet werden; und nun stehen wir ohne Apostel da; wenn Gott nun nicht wiederbringt Seine Apostel? Wenn Gott uns nun nicht würde unsere Bitten, unser Flehen erhören? - Er wird sie erhören! - Würden wir nicht ein Schauspiel aller Welt werden? Wenn Gott

uns im Stich ließe? Das Amt der Vollendung ist weggenommen, dadurch ist alles in Stillstand gekommen! Wollen wir sagen: Jetzt geht's auch ohne Apostel! Nein, kommt, wir wollen wieder zum HErrn, Er hat uns zerrissen, Er wird uns auch heilen; Er wird den großen Riss, den Er getan hat, heilen. Er wird diesen Schlag, wir fühlen ihn je länger, je mehr - Er wird uns auch verbinden! Nicht sagen: Der liebe Gott hat einen großen Riss unter uns getan, jawohl, Er hat uns schrecklich geschlagen; man muss eben alles tragen, muss sich den Schlag abschütteln, nicht gleich den Kopf verlieren. O nein, sondern Er wird uns verbinden, Er wird heilen, was zerrissen ist und wird es wieder hervorbringen, und wie? Er macht uns lebendig nach 2 Tagen, Er wird uns am 3. Tage aufrichten, dass wir vor Ihm leben werden. Wir befinden uns gewissermaßen jetzt in geistlicher Nacht und Finsternis. - Ich sterbe täglich. - Er macht uns lebendig nach 2 Tagen. Am 3. Tage, das ist eben nach 2 Tagen, wird Er uns aufrichten, dass wir vor Ihm leben werden! Also am 3. Tage, nach 2 Tagen, wird das geschehen. Wenn die Schrift redet, so redet sie zunächst von dem HErrn!

Alles was geschrieben ist, bezieht sich zunächst auf das Haupt, den HErrn. War es nicht ein Karfreitag und Karsonnabend, da Er geschlagen und im Grabe war, und am 3. Tage machte Gott Ihn lebendig

und heilte die Wunden, und Er stand wieder auf in Herrlichkeit, o Jesus in Seiner Person. So wird es auch mit Jesum gehen in Seinen Aposteln. Nach den 2 Tagen, nach dem Karfreitag und Karsonnabend wird der Ostermorgen kommen!

Als der HErr Jesus gestorben war, da war alles stille. Als die Frauen Spezereien machten, heißt es: Sie waren stille! Der Karfreitag und Karsonnabend ist ein Vorbild von der Zeit der Stille und wir warten auf den Ostermorgen, auf den 3. Tag, wo Gott uns wieder lebendig machen wird. Am 3. Tage wird Jesus in Seinen Aposteln, und wir mit ihnen, wieder lebendig werden. Die 2 Tage Stille wurden eingeleitet im Jahr 1901 im Februar, da taten wir 14 Tage - eine doppelte Oktave - Buße. Diese 2 Wochen sind gleichsam ein Sinnbild. Wenn jetzt im Juli 1902 wieder 2 Wochen waren, so sind es Sinnbilder von diesen 2 Tagen, von dieser halben Stunde, von dieser Zeit, in der wir leben.

Es ist ähnlich in 2. Mose 19,10-11: „Und der HErr sprach zu Mose: Gehe hin zum Volk und heilige sie heute und morgen, dass sie ihre Kleider waschen und bereit seien auf den dritten Tag; denn am dritten Tage wird der HErr vor allem Volk herabfahren auf den Berg Sinai.“ Und sie wuschen ihre Kleider! Was machten sie an den beiden Tagen? Wuschen ihre

Kleider und heiligten sich. Und Gott sprach: Seid bereit auf den 3. Tag, den 3. Tag, von dem Hosea redet, dass Gott uns da aufrichten wird und alles heilen wird. Seid bereit auf den 3. Tag und keiner nahe sich zum Weibe! Was heißt das? Prophetisch ist es gemeint! Was ist das Weib? Die Kirche. Keiner nahe sich zum Weibe in den beiden Tagen, in den Tagen der Stille. Was ist das, worüber wir so viel Betrübniß haben? Dass die Evangelisten nicht mehr hinausgehen zum Weibe! Es wird keiner mehr aufgenommen, wir gehen nicht mehr hinaus zum Weibe, der Kirche, wir nahen uns den großen Kirchenparteien nicht mehr, sondern in die Stille haben wir uns zurückgezogen und jede Verbindung ist aufgehoben. Keiner nahe sich zum Weibe bis auf den 3. Tag. Aber als der 3. Tag kam, (Vers 16) und Morgen war, da erhob sich ein Donnern und Blitzen und eine dicke Wolke. Die dicke Weihrauchwolke wird am 3. Tage wieder aufsteigen auf dem Berge und ein Ton einer sehr starken Posaune, die sieben Posaunen, die da blasen werden. Und das ganze Volk im Lager erschrak. Und Mose führte das Volk aus dem Lager, Gott entgegen.

O herrlicher 3. Tag, herrlicher Ostermorgen nach den Schlägen und Rissen, die Gott getan hat, nach den Stunden der Buße und Demütigung. Herrlicher Morgen, wo Mose die auferstandenen Apostel, das Volk dem HErrn entgegen führen werden. Haben wir

in diesen 2 Tagen, diesen Karfreitag und Karsonnabend, wenn wir bei diesem Bilde bleiben wollen, haben wir da das getan? Sind stille gewesen, in die Kammern zurückgezogen? Haben uns gewaschen, gereinigt, getrauert? Aber am 3. Tage wird das Herrliche und Große geschehen, was uns im Alten Testament schon angedeutet wird Hosea 6,3: „Wir werden acht darauf haben und fleißig sein, dass wir den HErrn erkennen.“ Wenn wir jetzt den HErrn erkennen, jetzt in Seiner Niedrigkeit, in uns das Bild des HErrn Jesu, Sein Bild, wie wir Ihn oft so sehen, in Seinen Schmerzenszügen, Jesum in Seinem Geiste erkennen, dann werden wir Ihn auch sichtbar erkennen; - eine Macht wird's sein, so Ihn zu erkennen. Die Schatten werden von unseren Augen fallen, wir werden den HErrn sehen, sehen wie Er ist.

Dann wird Er sich in Seinem Tun offenbaren können, da wird Er zeigen, was Er vorhatte und weiter vorhat. Sein Ostermorgen wird kommen, die Morgenröte nach der Stille der Nacht, der schaurigen Nacht. Wenn die Finsternis zum Greifen dick sein wird, nach diesem Grauen der Nacht wird die Morgenröte hervorbrechen und wird erfrischen, wie ein Regen das Land erfrischt. Er wird hervorbrechen wie die schöne Morgenröte, wie ein Spatregen, der das Land feuchtet, wie ein Regen wird die Gnade Gottes ihre Kraft hinaustragen. Das Apostelamt und die

Amtsgnade werden wieder lebendig, unsere Brüder werden lebendig werden und auferstanden aus den Gräbern hervorgehen und wir werden aus dem Tode zum Leben hervorgehen und werden eingehen in die Herrlichkeit, zur Unsterblichkeit. O, das Ende wird herrlich sein, darum gehen wir jetzt mit dem HErrn ruhig mit, gehen wir mit Ihm nach Gethsemane, gehen wir mit Ihm nach Golgatha. Machen wir jetzt Stille, ernste, tiefe, feierliche Stille, und wenn es so aussieht: Wir dachten, Er würde Israel erlösen! Und sie uns anstürmen von innen und außen und sagen, es ist nun doch alles vorbei, es ist alles Unsinn, nun seid ihr reingefallen, und die Betrübnis wird bis aufs äußerste gekommen sein, und ein jeder einzelne wird vor Gott auf seinen Knien liegen um seine Seligkeit; dann wird der Himmel sich auftun, dann wird der Triumph kommen, es steht uns ganz nahe bevor, so viel wir Licht haben. Wir haben nicht wer weiß wie lange darauf zu warten, es steht nahe, es steht ganz nahe bevor. Wer beharret bis ans Ende, der wird selig werden.